

Besprechungen und Anzeigen

The American Bibliography of Slavic and East European Studies. Editor: David H. Kraus. Associate Editor: George J. Kovtun. 1978, 1979. Stanford, California 1982, 1983. 268, 290 S.

Von dieser Bibliographie liegen uns die Bände für 1978 (ersch. 1982) und für 1979 (ersch. 1983) vor. Die Bibliographie erschien seit 1957 unter dem Titel "American Bibliography of Russian and East European Studies", seit 1968 wurde sie von der "American Association for the Advancement of Slavic and East European Studies" und seit 1973 von der Library of Congress in Washington bearbeitet.

Die Bibliographie verzeichnet englischsprachige Werke, die in den USA und in Kanada erschienen sind, soweit sie osteuropäische und slawische Studien betreffen. Englischsprachige Werke, die außerhalb der USA und Kanadas erschienen, werden aufgenommen, wenn sie von Autoren, die aus den erwähnten Ländern stammen, verfaßt wurden.

Der geographische Raum, der von der Bibliographie erfaßt wird, ist Osteuropa im ganzen, darunter auch die Deutsche Demokratische Republik und Ostberlin, Rußland und die Sowjetunion, Österreich (die Habsburger Monarchie), das Byzantinische Reich, der türkische Staat. Auch die Emigration aus diesen Ländern wird verzeichnet, besonders wenn sie nach USA und Kanada gerichtet war.

Der Band für 1978 zählt 6835 Nummern, der für 1979 6704 Nummern. Die Bände sind mit einem bio-bibliographischen und einem Verfasserindex versehen.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek †

A. Ross Johnson, Robert W. Dean, Alexander Alexiev: East European Military Establishments: The Warsaw Pact. Northern Tier. Verlag Crane Russak. 2. Aufl. New York 1982. XIV, 182 S.

Das Jahr 1985 gibt Veranlassung, dem Warschauer Pakt neuerlich Beachtung zu schenken, nachdem in Warschau am 26. April der multinationale Pakt der europäischen kommunistischen Staaten wiederbelebt wurde. Der deutsche Betrachter richtet seine Aufmerksamkeit vorrangig auf diesbezügliche Meldungen aus dem aktuellen Tagesgeschehen. Theoretische Überlegungen und grundlegende Forschungsarbeiten interessieren weniger, nicht zuletzt deswegen, weil es nur wenige gibt.

Es ist Forschern der Rand-Corporation zu danken, daß sie diese Lücke mit einer Reihe zum „Östlichen Militärischen Establishment“ wenigstens auf einzelnen Gebieten zu schließen versuchen. Der vorliegende Band XIV befaßt sich mit der Untersuchung des nördlichen Dreigespanns innerhalb der militärischen Organisation des Warschauer Vertrages: Polen, DDR, ČSSR.

Es ist das Ziel der von einer Autorengruppe verfaßten Abhandlung, die militärische bewaffnete Macht in ihrer (politischen) Funktion sowohl für den einzelnen Staat als auch für die Allianz zu erfassen. Auf die Darstellung der Bewaffnung und Ausrüstung, die Operationen und taktischen Aufgaben, die Führungsorganisation und Einsatzfähigkeit wird bewußt verzichtet. Zu diesen Einzelfragen sind zahlreiche militärisch fachliche Untersuchungen erfolgt. Sie werden auch immer wieder behandelt. Während diese Themen empirisch leicht zu erfassen sind, weil greifbare Daten verarbeitet werden, kann dies von

der Zielsetzung und den Forschungsschwerpunkten her für das vorliegende Werk nicht so leicht gesagt werden.

Sehr viel Hintergrundwissen ist nötig, möglicherweise sogar eigenes Erleben und persönliche Erfahrung, um überhaupt zu einer in Grenzen fundierten Aussage zu gelangen. Hier kommt es auf Interdependenzen an, auf Bezüge und Verflechtungen, die den meisten Betrachtern weitgehend verborgen sind. So wird auch erklärlich, weshalb es der Unterstützung durch eine solch renommierte Einrichtung wie der Rand-Corporation bedarf, um ein Forscherteam eine solche Studie erarbeiten zu lassen.

Jeder Autor zeichnet für einen speziellen Teil der Arbeit verantwortlich: A. Ross Johnson für Polen und die Gesamtherausgeberschaft, Robert W. Dean für die DDR, Alexander Alexiev für die ČSSR. Letzterer hat auch die Einleitung geschrieben, die auf nordamerikanischem Standard gründet und bestehende Auffassungen zum Warschauer Pakt darlegt. Dean und Johnson ziehen in einem Schlußteil die Folgerungen in grundsätzlicher und besonderer Art.

Das Kernstück der Abhandlung enthält sechs Abschnitte. Zur Erläuterung der Struktur und als Verständnishilfe ist ihnen eine kurze Präsentation der Kapitel und ein Vorwort vorangestellt worden. Ein Anhangregister mit vier Tabellen und Graphiken, ein Sach- und Namensverzeichnis sowie eine Auswahl von Publikationen der Rand-Corporation schließt die jeweiligen Hauptkapitel ab.

Methodisch betrachtet, stehen im Mittelpunkt des Werkes drei Fallstudien, die sich jeweils mit einem der drei ausgewählten Staaten befassen. Zum besseren Verständnis und um den Gesamtzusammenhang zu verdeutlichen, schienen die grundlegenden Kapitel „Die Bedrohung Mitteleuropas und die Nicht-Warschauer-Pakt-Streitkräfte“ und „Der Warschauer Pakt und die herausragende Rolle der osteuropäischen Streitkräfte in der Sowjet-Strategie“ dringend geboten. Auch wird den zentralen Fragen der Arbeiten am Ende des Einleitungskapitels ein Katalog angefügt. Die Autoren versuchen Antworten zu geben, indem sie die (Staaten-) Hauptkapitel gleichmäßig in folgende Abschnitte gliedern: der nationale Rahmen, die historische Ausgangslage oder Entwicklung, die doktrinaire und organisatorische Entwicklung, die Parteikontrolle über das Militär, das Offizierkorps und militärischer Professionalismus, das Verhalten im Krisenfall, Schlußfolgerungen: die Rolle und Zuverlässigkeit der Streitkräfte. Jedem Hauptkapitel folgt ein kritischer Anmerkungsapparat.

Wie die Gliederung der Hauptkapitel wurden auch die Unterkapitel mit ähnlichen Untertiteln versehen. Dadurch wird eine große Überschaubarkeit erreicht. Es ermöglicht und erleichtert dem Leser durchgehend eine vergleichende Sicht, wenn er sich beispielsweise nur für Einzelfragen interessieren sollte.

Besonderes Augenmerk haben die Autoren der Fähigkeit der Warschauer Pakt-Staaten zur Koalitionskriegführung gewidmet. Eine Schlüsselrolle in den Betrachtungen nimmt die Beurteilung der Führungsorgane und des Offizierkorps ein.

Im Ergebnis stellen sich alle drei nichtsovjetschen Warschauer Pakt-Staaten sehr unterschiedlich dar: So betont die Fallstudie „Polen“ die doktrinaire Entwicklung der Polnischen Volksarmee und deren einzigartige Position und ihre Autonomie innerhalb des politischen Systems. Sehr richtig hat Ross Johnson für seine Studie über Polens Streitkräfte die nationale Ausgangslage an den Anfang gestellt. Die niemals diskutierte Prämisse, in Polen sei das Paradoxon vorhanden (gewesen), daß das Militär mit seinen 15 Divisionen im Falle eines Krieges aus sowjetischer Sicht eine Schlüsselrolle unter den Warschauer Pakt-Kräften hätte spielen müssen, Polen sei jedoch andererseits der am wenigsten

verlässliche und der schwierigste Partner wird, erstmals vom Vf. behandelt. Diese Auffassung ist ebenso bemerkenswert wie unrichtig. Bemerkenswert ist diese Annahme deshalb, weil eine solche Bedeutung den polnischen Verbänden weder in der Literatur noch in den einschlägigen Lagebeurteilungen beigemessen wird. Unrichtig ist diese Auffassung, weil der sowjetische Argwohn gegenüber Polen am größten ist, was sich militärisch z. B. daran erkennen ließ, daß die Armee während des Kriegsrechts keine Eingreiftruppe zur Stabilisierung der inneren Lage darstellte, und ferner daran, daß die beiden in Polen stationierten sowjetischen Panzerdivisionen im Westen und nicht im Osten disloziert sind. Die Polnische Volksarmee befindet sich demnach in sowjetischer „Obhut“.

Die Fallstudie „DDR“ widmet größte Aufmerksamkeit der sowjetischen Dominanz über die Nationale Volksarmee und deren Versuch, dem Dilemma mit den sogenannten „Roten Experten“ (Parteivertreter-Politvertreter) zu entgehen. Die Betrachtung zur ČSSR stellt das Trauma von 1968 und dessen Folgen für die Streitkräfte in den Mittelpunkt aller Ausführungen (Desintegration und Versuch der Reintegration in das politische System).

Das Hauptkapitel II bildet den Rahmen und den Einstieg für die drei Fallstudien, wobei in der Überblicksdarstellung die Entwicklung des Warschauer Pakts zu einer multilateralen Einrichtung deutlich herausgearbeitet wird.

Das Rahmenkapitel kann zwangsläufig nur die großen Entwicklungslinien und einschneidende Zäsuren aufzeigen, die auf Grund der — ohnehin bescheidenen — Quellenlage seit über ca. 20 Jahren zu erkennen möglich sind. Es soll ein Element der politischen Existenz des Satellitensystems erkennbar werden, zu welchem die jeweils nationalen Eigenentwicklungen in Beziehung gesetzt sind.

Etwas übertrieben erscheint die eigenartige Rolle Rumäniens dargestellt, obgleich — oder gerade weil — diese nur marginale Bedeutung für die Thematik hat. Möglicherweise ist dies einer der Gründe, weshalb eine vergleichbare Arbeit über die südliche Dreiergruppe (Ungarn — Rumänien — Bulgarien) bisher nicht vorgelegt worden ist.

Im Bewußtsein der Europäer und auch der US-Amerikaner, die sich mit dem Warschauer Pakt und dem Ost-West-Verhältnis auseinandersetzen, scheint die nördliche Dreiergruppe (Polen/DDR/ČSSR), den Warschauer Pakt schlechthin auszumachen. Die Sowjetunion hat dies gleichsam bestätigt, indem sie ihr Hauptinteresse über nahezu die gesamte Zeitspanne der Betrachtung auf diese „nördlichen 3“ gerichtet hat und in dieser Übung nun auch unter der Führung von Gorbačov fortfährt. Die übrigen Warschauer Pakt-Staaten treten in den Hintergrund. Ihre Funktion ist eine andere. Ein Nischendasein dürfte ihnen jedoch nicht länger zugebilligt werden. Lediglich unterschiedliche Akzente sind gestattet, wobei spätestens seit Februar 1984 auch für das widerstrebende Rumänien deutlich ist, daß die Führungsmacht Sowjetunion eine echte Rolle als Allianzpartner fordert. Die Verlängerung des Warschauer Vertrages am 26. April 1985 hat diesbezüglich eine eigene Sprache gesprochen.

Das vorliegende Werk ist verdienstvoll. Es vermittelt einen Einblick in das innere Gefüge von drei Armeen, die allgemein als sowjetische Satelliten bezeichnet werden. Für die Beurteilung des Warschauer Pakts dürften die gewonnenen Erkenntnisse demnach eine wesentliche Hilfe sein. Das Werk ist auch in deutscher Fassung im Seewald-Verlag (Reihe Militärpolitik der Schriftenreihe Studiengesellschaft für Zeitprobleme e. V., Bd. 16), Bonn 1980, erschienen.